

Das Alterszentrum Breitlen wird teurer und höher

HOMBRECHTIKON. An einer Informationsveranstaltung ist über den Zwischenstand der Planung zum neuen Alterszentrum Breitlen informiert worden. Viele der Anwesenden hinterfragten das Projekt grundsätzlich.

KATRIN MEIER

Es handle sich bei der Informationsveranstaltung um einen Zwischenbericht, betonte Walter Paukner, Verwaltungsratspräsident von Hom'Care, die das heutige Alters- und Pflegeheim Breitlen betreibt. Im Dezember 2012 hatte die Hombrechtiker Gemeindeversammlung ein Darlehen an Hom'Care in der Höhe von 3,85 Millionen Franken bewilligt, womit die Projektierung für ein neues Alterszentrum vorangetrieben wurde.

Am Mittwoch präsentierte Walter Paukner den Bericht der Arbeitsgruppe zusammen mit Architekt und Gemeindepräsident Max Baur (FDP), der als Berater der Bauherren anwesend war. Zurzeit untersuche die Arbeitsgruppe intensiv die Investitionskosten, sagte Paukner. Diese wurden Ende 2012 mit 48 Millionen angegeben. Die Planung habe aber gezeigt, dass die Kosten höher werden.

Man habe geprüft, ob im Alterszentrum 62 statt 75 Betten und 35 statt 40 Wohnungen realisierbar wären. Allerdings zeigen die Prognosen zum Bevölkerungswachstum, dass Hombrechtikon 2040 mit 851 Einwohnern rechnen muss, die über 80 Jahre alt sind – 2012 waren es 385. «Alle hier im Saal gehören zu den zukünftigen Senioren», sagte Paukner.

Tiefere Zahlen sind keine Option

Auf den Bettenbedarf gerechnet, entsprächen diese Zahlen im Jahr 2020 77 Plätzen, und 2040 wären 148 Betten nötig. «Das hat uns gezeigt, dass der Bedarf nach mehr Betten da ist und wir nicht mit tieferen Zahlen operieren können.»

Entsprechend präsentierte Max Baur den Grundriss der Gebäude, wobei wieder mit 75 Betten, aber nur mit 35 Alterswohnungen gerechnet wurde. Zwei Gebäudeteile werden durch einen Eingangsbereich mit der Cafeteria verbunden. Auf der östlichen Seite des Geländes soll ein Wohntrakt entstehen, auf der westlichen Seite ein Pflegetrakt mit zwei ineinander verschachtelten Abteilungen pro Stockwerk.

Im Pflegetrakt ist im ersten Obergeschoss eine Demenzabteilung geplant. Die restlichen Pflegezimmer verteilen sich auf den drei Obergeschossen. Als mit weniger Betten geplant wurde, wäre eine



Anstelle des heutigen Altersheims sollen ein Wohntrakt (rechtes rotes Rechteck) und ein Pflegetrakt (links) entstehen. Plan: zvg

Abteilung im dritten Obergeschoss zur Terrasse geworden. Da nun dort auch mit Zimmern gerechnet wird, nimmt die Höhe des Gebäudes auf der Talseite zu.

Gestaltungsplan wird nötig

Dies habe Konsequenzen, erklärte Max Baur: Zum einen erhöhen sich die Investitionen damit auf 51 Millionen Fran-

ken. Davon beziehen sich 36 Millionen auf die Pflegeparate und 15 Millionen auf den Wohntrakt. Zum anderen widerspricht die neue Höhe den Bauvorschriften in der Zone für öffentliche Bauten. Deswegen peilt die Arbeitsgruppe die Gemeindeversammlung vom 24. September an. Dann sollen die Hombrechtiker einen Gestaltungsplan ge-

nehmigen, der für das Grundstück neue Regeln aufstellt.

An der Urne könnte im November über die Finanzierung entschieden werden. Das neue Alterszentrum soll nicht über Steuergelder von der Gemeinde finanziert werden, sondern durch ein Bankdarlehen an Hom'Care. Die Gemeinde müsste eine Defizitgarantie sprechen.

Zu teuer für eine «mausarme Gemeinde»

Die rund 100 Personen im Hombrechtiker Gemeindefestsaal waren mit vielen Punkten der Breitlen-Planung nicht einverstanden. Einige strebten eine Grundsatzdiskussion über das neue Alterszentrum an und forderten einen Planungsstopp. «Darauf können wir nicht weiter eingehen», sagte Walter Paukner.

Bemängelt wurde an der Finanzierung, dass die Credit Suisse den Vorzug erhalten habe. Man habe auch mit anderen Banken über Darlehen verhandelt, sagte Max Baur. Bei der CS habe sich ein gangbarer Weg gezeigt, dieser sei aber nicht in Stein gemeisselt. Ein anderer Anwesender warf ein, dass Pensionskassen und Stiftungen als Darlehensgeber berücksichtigt werden sollten. Paukner bedankte sich für die Hinweise: «Wir nehmen diese gerne auf.»

Der Tenor der Kritik aus dem Publikum war deutlich: Das Projekt war vie-

len einige Nummern zu gross. «Wollerau kann sich ein Alterszentrum für 50 Millionen Franken leisten. Aber Hombrechtikon ist eine mausarme Gemeinde. Für uns ist das völlig überzogen», sagte Urs Heinzer.

Die einen schlugen vor, keinen neuen Pflegeparter zu bauen, sondern das bisherige Pflegeheim umzubauen, um die Kosten zu senken. «Das wäre keine günstigere Lösung», sagte Max Baur. Während eines Umbaus müsste ein teures Provisorium erstellt werden. «Zudem sind wir gesetzlich verpflichtet, genügend Pflegebetten zur Verfügung zu stellen. Diesen Auftrag könnten wir bald nicht mehr erfüllen, wie die Bevölkerungszahlen zeigen.»

Andere schlugen vor, auf den Wohntrakt zu verzichten oder die Wohnungen privat zu betreiben. «Brauchen wir wirklich so schöne Alterswohnun-

gen und so viele?», fragte ein Anwesender. Solche Überlegungen seien nochmals zu prüfen, sagt Baur. Allerdings existiere ein Bedürfnis nach Alterswohnungen in unmittelbarer Nähe einer Pflegeinstitution.

Einige erschreckten ob der hohen Preise für einen Pflegeplatz im neuen Alterszentrum. «Ich werde im Alter nie und nimmer 7000 Franken monatlich zur Verfügung haben», sagt eine Frau. «Bereits heute kostet ein Platz fast 6000 Franken pro Monat», sagt Baur. Wollte man die Preise tiefer halten, müsste die öffentliche Hand für die Differenz aufkommen.

Die Kosten seien der Knackpunkt bei der Planung, sagte Baur abschliessend. Deswegen werde man in der nächsten Runde versuchen, einen möglichst guten Zinssatz für ein Darlehen auszuhandeln. (kme)

Wie Werte sich wandeln

KÜSNACHT. Die reformierten Kirchen von Erlenbach und Küsnacht sowie die katholische Pfarrei Küsnacht-Erlenbach befassen sich am Mittwoch, 2. April, in einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Thema «Werte». Werte haben Konjunktur. Sie gelten als gefährdete Spezies, und dieser Umstand ruft allerlei Artenschützer auf den Plan. Er sorgt dafür, dass die Klage über den Verlust der Werte inzwischen selbst den Wirtschaftsteil der Zeitungen erreicht hat.

Doch so verbreitet die Rede vom Verlust der Werte auch ist und so berechtigt sie auf den ersten Blick erscheinen mag – statt von einem Werteverlust sollte man besser von einem Wertewandel sprechen. Dieser betrifft auch die christlichen Werte oder jedenfalls unsere Einsicht in sie. Im Rahmen von «Essen & Ethik», dem Forum für brisante Zeitfragen, diskutieren dazu der Theologe Stefan Grotfeld und die Sozialwissenschaftlerin Jeannette Behringer. Das Gespräch leitet Pfarrer Andrea Marco Bianca. Die Veranstaltung im reformierten Kirchgemeindehaus Küsnacht beginnt um 20 Uhr (Apéro um 19.30 Uhr). (e)

Der richtige Umgang mit dem Taschengeld

MÄNNEDORF. Die Erwachsenenbildung und Schule Männedorf veranstaltet am Donnerstag, 3. April, von 19.30 bis 21.30 Uhr einen Referatsabend. Unter dem Titel «Tipps und Tricks zu Kind und Taschengeld» informiert Vera Weirich, Sozialarbeiterin und Erwachsenenbildnerin, wie mit dem Sackgeld umzugehen ist.

Kinder müssen lernen, mit Geld umzugehen. Das Taschengeld bietet ihnen eine gute Möglichkeit für eigene Erfahrungen. Dafür brauchen sie die Unterstützung Erwachsener. Taschengeld wird empfohlen, sobald sich das Kind für Geld interessiert, in der Regel ab Schuleintritt. Dabei tauchen zum Dauerbrenner «Sackgeld» viele Fragen auf, die an diesem Referatsabend behandelt werden. Der Vortrag findet in der Aula Blatten in Männedorf statt (Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich). (e)

Frühling in der Brocki

UETIKON. In der Brocki Uetikon hat der Frühling Einzug gehalten. Nach dem Motto «Klein, aber fein» lädt eine Auswahl an Osterartikeln zum Stöbern ein. Zudem sind ab sofort alle Spiele und Puzzles für 2 Franken erhältlich, und auf einige Antiquitäten wird ein Rabatt gewährt. (e)

Brockenstube des Frauenvereins Uetikon: Dolliker Strasse 60 (079 258 29 26). Öffnungszeiten: Samstag 10–13 Uhr; Mittwoch 16–19 Uhr

Mystische Blumen und alte Beizen



Helen Dahm: Kerbel, Öl auf Holzplatte, 123 x 86 cm, Leihgabe aus der Kunstsammlung des Kantons Zürich. Bild: zvg

OETWIL. Das Helen-Dahm-Museum und das Ortsmuseum in Oetwil sind ab April wieder offen. Beide Museen bieten Einblicke in die Dorfgeschichte.

Die beiden Museen im bald 500-jährigen Haus am Chilerain 10 sind jeweils von November bis März geschlossen. Ab Sonntag, 6. April, kann man das «Irdische Paradies von Helen Dahm» und die vergangene Welt der Oetwiler Seidenweber und Kleinbauern im Ortsmuseum wieder besuchen. Das Helen-Dahm-Museum zeigt jene Bilder, welche die Oetwiler Malerin so bekannt und berühmt gemacht haben: Blumen und Gärten.

Helen Dahm (1878–1968) liebte Blumen, sie liebte ihren wilden Garten und sie liebte die Natur um das damals noch so ländliche Dörfchen Oetwil, wo sie fast 50 Jahre gelebt hat. Aber sie wollte kei-

ne Blumenmalerin sein und nicht einfach schöne, gefällige Bilder malen. Fast ungenügend pinselte sie manchmal auf die Leinwand, mit starken Strichen in erdigen Farben. Ihre Bildsprache macht Blumen zu übersinnlichen Wesen und Gärten zu geheimnisvollen Sehnsuchtsorten.

Wo der Durst gelöscht wurde

Ein Kontrastprogramm bietet das Ortsmuseum. Die neue Wechselausstellung zeigt, wo man einst in Oetwil den Durst löschte, einen Jass klopfte, sich über die Politik stritt und über Nachbarn tratschte. Das Helen-Dahm-Museum und das Ortsmuseum sind an folgenden Sonntagen jeweils von 10 bis 13 Uhr geöffnet: 6. April, 4. Mai, 18. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 3. August, 7. September, 28. September, 5. Oktober und 2. November; und am Chilibsamstag, 4. Oktober, 14 bis 17 Uhr. (e)

Besuche zu anderen Zeiten auf Anfrage an museen@oetwil.ch oder Telefon 044 929 60 33.

ANZEIGE

EINFACH ZUM ABHEBEN.

SUPERPREISE,
RIESENAUSWAHL:

TEPPICH-
BÖDEN

M² BEREITS AB CHF

9.90

SO WILL ICH WOHNEN.

www.home-market.ch
Lagerstrasse 7, 8600 Dübendorf, Tel. 044 822 21 31

HOME
MARKET

PARKETT, LAMINAT, PVC DESIGNBELÄGE, TEPPICHE, VORHÄNGE UND TAPETEN